

Graf Hans Wilczel auf Kreuzenstein.

Um 2 Uhr 22 Minuten nachmittags verläßt der Lokalzug Wien - Znaim der Nordwestbahn die Halle. Am Perron des Bahnhofes herrscht vor der Abfahrt lebhaftes Treiben, und da wir den Zug besteigen, um über Korneuburg die Fahrt nach Burg Kreuzenstein anzutreten, werden wir von einer ganz eigenartigen Empfindung befallen. Unwillkürlich drängt sich uns das Gefühl auf, als ob auch die Gedanken der übrigen Zuginsassen nach Burg Kreuzenstein, dem Schauplatz der großen Brandkatastrophe, gerichtet seien, das dank des Edelsinnes des Burgherrn ja ein gemeinsamer Besitz von uns allen geworden ist. Der Schaffner bestätigt in der Tat, daß das Fahrziel anderer Reisegenossen gleichfalls Burg Kreuzenstein sei, und wir fühlen es wieder einmal so recht, wie sehr das Herz der Wiener dem großen Edelmann und Menschenfreund, der Graf Wilczel ja ist, dankbar und voller Teilnahme entgegensteht. Das ist denn auch Gegenstand der Gespräche im Coupé; und alles erinnert sich, wie er seinen Namen mit der Polarforschung so innig verknüpft hat, wie er als Gründer und Protektor der Rettungsgesellschaft überall dort zu sehen war, wo es galt, zu helfen und zu retten, und wie er die Burg Kreuzenstein, deren Schätze er mit der Liebe des Kenners und dem Herzen des begeisterten Kunstfreundes zusammenbrug, zum Nutzen der weitesten Kreise zu einer wundervollen Kunst- und Kulturstätte machte.

Nach halbstündiger Fahrt sind wir am Ziele, und nicht ohne Rührung blicken wir auf den stolzen Bau, der in den letzten Tagen so schwer heimgesucht wurde. Außerlich freilich ist alles vollkommen unverändert. Eine größere Anzahl von Offizieren des Eisenbahn- und Telegraphenregiments verläßt eben die Burg. Arbeiter tragen Betten heraus, die auf Lastautomobilen fortgeschafft werden sollen. Wenn wir an heraufender Stelle um die Erlaubnis zur Besichtigung der vom Feuer heimgesuchten Teile der Burg bitten, erfahren wir, daß Graf Wilczel, der vorgestern aus Meran in Wien eingetroffen war, gerade eben selbst auf Kreuzenstein weilte.

Er war herausgekommen, um mit eigenen Augen die Verwüstungen kennen zu lernen, welche durch die Brandkatastrophe in dem herrlichen Schloß angerichtet worden sind. Am die Mittagszeit war er gestern, begleitet von seinen Töchtern, Gräfin Marie Rinsky, Gräfin Elisabeth Rinsky und Gräfin Lucietta Poljny, sowie seiner Nichte Komtesse Emma Rinsky mit der Nordwest-

bahn nach Korneuburg gefahren und hatte dann mittels Fiakers die Fahrt fortgesetzt. Die Ankunft auf Kreuzenstein erfolgte um 1/2 Uhr.

Graf Wilczel schritt dann sofort an die Besichtigung der gesamten Burgräumlichkeiten, um die Verwüstungen bis ins kleinste Detail kennen zu lernen. So sehr er an den Kostbarkeiten hing, die nunmehr dem Brande zum Opfer gefallen sind, zeigte er sich dennoch sehr gefaßt und bewahrte die ganze, große, vornehme Ruhe, die ihn in allen Lebenslagen kennzeichnet. Dabei traf er auch schon Anordnungen, die bezwecken, daß die Burg sobald als nur möglich wieder restauriert werde.

Graf Wilczel, der mit seiner Familie volle vier Stunden der Besichtigung der Burg widmete, trat um 1/6 Uhr die Rückfahrt nach Korneuburg an, von wo er um 7 Uhr abends wieder in Wien eintraf. Graf Wilczel wird ungefähr acht Tage hier verbleiben und sich dann mit dem Spitalzug der Rettungsgesellschaft wieder auf den Kriegsschauplatz begeben!

Eine Unterredung mit Grafen Wilczel.

In Kreuzenstein hatte nun Graf Wilczel die besondere Liebenswürdigkeit, uns eine Unterredung zu gewähren. Welchen Eindruck — fragten wir — haben Excellenz anlässlich Ihres heutigen Besuches empfangen?

Graf Wilczel erwiderte: „Ich habe einen entlastenden Eindruck gewonnen. Gegenüber den verschiedenen Mitteilungen, die mir zugekommen waren, konnte ich heute erfreulicherweise konstatieren, daß vieles und gerade das Beste erhalten geblieben ist! Freilich — fuhr Graf Wilczel fort — sind viele Zimelien von der Bibliothek und vom Archiv dem Feuer zum Opfer gefallen. Viele dieser Kunstgegenstände befanden sich nämlich zufällig in einem andern Raum, als jenem, den sie ständig einnehmen, da in letzterem seit einiger Zeit gearbeitet wurde.“

„Was die Ursache der Brandkatastrophe betrifft, so kann ich nur die Richtigkeit der Annahme bestätigen, daß das Feuer in dem Räume, der sich neben der Bibliothek befindet, zum Ausbruch kam. In der Anlage dieses Raumes wurde seinerzeit ein Konstruktionsfehler begangen. Da nun durch viele Tage geheizt wurde, hat sich wahrscheinlich Schlacke gebildet, die sich dann zur Flamme entwickelt hat. Dem Brande fielen alle Kupferstücke — gegen dreitausend — und Holzschnitte zum Opfer. Ferner eine höchst wertvolle Exlibris-Sammlung, die bis in das 15. Jahrhundert zurückreicht. Ferner sind einzelne sehr bedeutende gotische Einrichtungsgegenstände, Profanmöbel genannt, in Asche ausgegangen, so beispielsweise ein schöner Kasten aus dem 14., ferner eine Studentenbank aus dem 15. Jahrhundert. Außerdem wurde eine außerordentlich wertvolle französische Landkarte aus dem 16. Jahrhundert — Vorkulan benannt — eine Beute der Flammen. Um diese Landkarte haben mich die Franzosen so beneidet! Wie hohe Summen hätte ich für sie erhalten können!“